

CLOPPENBURG, 16. Februar 2011

Experte: Langeweile steigert Vorfreude

Erzieherinnentag Professor Dr. Mienert hält weniger Angebote im letzten Kindergartenjahr für sinnvoll



Referierte: Professor Dr. Malte Mienert  BILD: Reiner Kramer

Eltern müssten stärker in den Fokus genommen werden. Erzieherinnen seien Experten für die Kinder, die sie betreuen.

VON REINER KRAMER

CLOPPENBURG - Die Eltern beim Übergang ihrer Kinder in die Schule stärker in den Blick zu nehmen und mehr Selbstbewusstsein der Erzieherinnen gegenüber den Lehrern an Grundschulen hat am Dienstag Professor Dr. Malte Mienert, Bremen, gefordert. Er sprach auf der von der Volkshochschule Cloppenburg veranstalteten Fachtagung für pädagogische Fachkräfte im Kindergarten über das „Zusammenspiel von Elternhaus, Kindergarten und Schule“ im

Kreishaus in Cloppenburg.

Bei der Eingewöhnung in die Grundschule gehe viel Zeit verloren, so Mienert, denn „wenn sich das Kind nicht wohlfühlt, kann es nicht lernen“. Vielfältig seien die Veränderungen, die die Kleinen in der Grundschule erwarteten: Die Qualität des Lernens etwa sei eine völlig andere, die Rollenerwartung an die Kinder viel größer, wenn es etwa darum gehe, pünktlich zu sein oder Hausaufgaben zu machen. Soziale Beziehungen müssten neu aufgebaut werden. Sinnvoll wäre es da doch, so Mienert, wenn ein Kind gemeinsam mit dem besten Freund eingeschult werde.

Der Entwicklungspsychologe bilanzierte auch den „Lernort Familie“, in dem die Bedeutung von Erlebnissen, Gefühlen und Erfahrungen größer sei, als in der kopflastigen und argumentativen Schule. Während in der Familie das Kind nach individuellen Maßstäben beurteilt werde, herrschten in der Schule verbindliche und einheitliche Leistungsnormen.

Die noch eher familiären Strukturen in der Kita würden häufig im letzten Jahr

gelöst, um Kinder auf die Schule vorzubereiten – eine Entwicklung, die Mienert „mit Sorge“ betrachtet. Eine spezifische Schulvorbereitung sei nicht sinnvoll, schließlich sei die gesamte Kindergartenzeit eine Vorbereitung auf die Schule.

Der Übergang in die Schule falle dem Kind deutlich leichter, wenn es Vorfreude darauf habe. Diese könnte etwa durch Besuche oder Patenschaften mit Zweitklässlern gefördert werden. Positiv habe sich laut einer Studie auch auf die Vorfreude ausgewirkt, wenn sich die Kinder in den letzten Monaten vor der Einschulung „gelangweilt“ hätten. Mienert sprach sich entsprechend dafür aus, dass Angebot in dieser Zeit zu reduzieren.

Um auch Eltern den Eintritt ihrer Kinder in den „Ernst des Lebens“ zu erleichtern, sei es sinnvoll, sie zu beteiligen. Hier sendeten Pädagogen häufig zwiespältige Botschaften: Einerseits sollten sie mitarbeiten, sich andererseits aber nicht zu sehr einmischen. Gegenüber den Grundschul-Lehrern sollten Kindergarten-Erzieherinnen selbstbewusster auftreten und ihnen „auf Augenhöhe“ begegnen, denn das Erzieherinnen-Urteil über die Kinder gelte als sehr zuverlässig, zitierte Mienert eine Studie.

In einem weiteren Vortrag berichtete Mienert über den gemeinsamen Start in die Krippe mit den Eltern. Diverse Workshops wurden am Nachmittag angeboten.
